Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **60 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

60. Jahrgang 2004,
Heft 4 (August)

Herausgegeben vom Schweizerischen Verein
für die deutsche Sprache (SVDS)

Sprach Spiegel

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

Dass ein Japaner oder ein Koreaner Goethes Volkslied «Sah ein Knab ein Röslein stehn» aus dem Stegreif singen kann, erscheint heute erstaunlich; doch sind das Residuen aus einer Zeit, da das Deutsche eben noch eine Weltsprache ersten Ranges war. Das ist heute nicht mehr der Fall. Ulrich Ammon belegt diesen globalen Rückgang des Deutschen mit genauen Angaben und hat auch Gründe für diese Entwicklung ausgemacht. Nebenbei: Der gegenwärtige Anglizismen-Trend hat damit insofern zu tun, als er lediglich einen modischen Niederschlag dieser Entwicklung, die gleichzeitig das Angloamerikanische begünstigte, darstellt.

Der Blick auf die Welt soll uns freilich nicht daran hindern, unsern eigenen Garten zu pflegen, rät schon Voltaire in seinem «Candide». Da gibt es denn auch genügend Interessantes, wie die andern Beiträge in diesem Heft zeigen.

Peter Heisch ruft Stilregeln in Erinnerung, die zwar sehr alt, jedoch, wie seine Beispiele belegen, bei manchen Schreibprofis offenbar in Vergessenheit geraten sind. Alexander Golodovs Aufsatz ist vor dem letzten Juni geschrieben worden, aber was wir anlässlich der Europameisterschaft zu hören und zu lesen bekamen, bestätigte wieder seine Betrachtungen über eine bestimmte «vergötternde» Tendenz im Jargon der Fussballjournalisten. Vor falschen Freunden soll man sich in Acht nehmen; das gilt auch in der Sprache. Zu welch lustigen, aber oft auch peinlichen Missverständnissen es da kommen kann, zeigt uns Jürg Niederhauser auf unterhaltsame Weise.

Denken Sie daran: Der Redaktor freut sich über jedes Leserinnen- und Lesereco. Und reservieren Sie sich jetzt schon den kommenden 20. November (s. Seite 136)!